

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Wilhelm Fink · Paderborn
A. Francke Verlag · Tübingen
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Ernst Reinhardt Verlag · München
Ferdinand Schöningh · Paderborn
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlag · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
Waxmann · Münster · New York
wbv Publikation · Bielefeld

Helmut Lambers

ist Professor für Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Geschichte und Theorien der Sozialen Arbeit, Systemtheorie in der Sozialen Arbeit und Sozialmanagement.

Helmut Lambers

Geschichte der Sozialen Arbeit

Wie aus Helfen Soziale Arbeit wurde

2., überarbeitete Auflage

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2018

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben zu diesem Buch
sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2018.Kk. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Fotomontage auf Umschlagseite 1: © Kay Fretwurst, Spreeau.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2018.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

utb-Band-Nr.: 5042

ISBN 978-3-8252-5042-3

Inhalt

Einleitung	9
1 Einige wissenschaftstheoretische Vorbemerkungen	13
1.1 Die Begründung: Warum Geschichte und welche?	13
1.2 Der Zeitpunkt: Wo ist der Anfang?	17
1.3 Die Orte: Was ist und wird erforscht?	18
1.4 Die Fragen: Was sind historisch klärende Fragen?	21
I Archaische Gesellschaft – Vom Geben und Nehmen bis zum Almosen	
1 Sozialevolutive Charakteristik	28
2 Was sind die Ausgangsbedingungen des Helfens?	30
3 Helfen im Wandel gesellschaftlicher Entwicklung	33
4 Bedarfsausgleich	37
4.1 Kindheit	37
4.2 Hilfebedürftigkeit	38
5 Reflexionsvorschläge	39
II Hochkultivierte Gesellschaft – Vom Almosen bis zur Erziehungsarbeit	
1 Sozialevolutive Charakteristik	42
2 Bedarfsausgleich	46
3 Mittelalter und Neuzeit – Vom Almosen bis zur Arbeitspflicht	49
3.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	49
3.2 Weltbild und Philosophie	53
3.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	56
3.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	59
3.5 Zusammenfassung: Mittelalter und Neuzeit	65
3.6 Reflexionsvorschläge	67

4 Europäische Aufklärung –	
Von der Arbeitspflicht bis zur Arbeitserziehung	68
4.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	68
4.2 Weltbild und Philosophie	72
4.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	75
4.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	84
4.5 Zusammenfassung: Aufklärung	87
4.6 Reflexionsvorschläge	89
5 Klassik, Idealismus, Romantik –	
Von der Arbeitserziehung bis zur Erziehungsarbeit	90
5.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	90
5.2 Weltbild und Philosophie	91
5.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	92
5.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	100
5.5 Zusammenfassung: Klassik	103
5.6 Reflexionsvorschläge	105
III Moderne Gesellschaft – Von der Erziehungsarbeit bis zur	
Lebensbewältigung und Lebensführung	
1 Sozialevolutive Charakteristik	109
2 Bedarfsausgleich	112
3 Industrialisierung – Von der Erziehungsarbeit	
bis zur Zwangsarbeit und Ausbeutung	114
3.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	114
3.2 Weltbild und Philosophie	116
3.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	117
3.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	126
3.5 Zusammenfassung: Industrialisierung	137
3.6 Reflexionsvorschläge	139
4 Moderne und Niedergang – Von der Zwangsarbeit und Ausbeutung	
bis zum Rückfall in die Barbarei	141
4.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	142
4.2 Weltbild und Philosophie	144
4.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	146
4.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	153
4.5 Nationalsozialismus: Der Untergang der sozialpädagogischen Idee	173
4.6 Zusammenfassung: Moderne und Niedergang	181
4.7 Reflexionsvorschläge	184

5 Spätmoderne und Zukunft –	
Von dem Rückfall in die Barbarei bis zur Lebensführung	186
5.1 Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik	186
5.2 Weltbild und Philosophie	189
5.3 Kindheit, Jugend und gesellschaftliche Reaktion	194
5.4 Armut, Hilfebedürftigkeit und gesellschaftliche Reaktion	206
5.5 Soziale Arbeit auf dem Weg zur Wissenschaft	232
5.5.1 Sozialpädagogik	234
5.5.2 Sozialarbeit und soziale Arbeit	237
5.5.3 Soziale Arbeit: Konvergenz von Sozialarbeit und Sozialpädagogik	238
5.6 Zusammenfassung: Spätmoderne	239
5.7 Reflexionsvorschläge	242
6 Ausblick – Wohin geht Soziale Arbeit?	
Von der Subjektaneignung bis zum Beziehungsmanagement	244
Verzeichnisse	253
Abkürzungsverzeichnis	253
Textquellenverzeichnis	255
Bildquellenverzeichnis	256
Literaturverzeichnis	257
Personenregister	272
Sachregister	274

Geschichte lebt nicht vom antiquarischen Interesse,
sondern vom Bestreben, zu verstehen,
warum und wie man versteht.
(Pierre Bourdieu 1996)

Einleitung

Hans Scherpner (1898–1959), einer der ersten Fürsorgetheoretiker und Aufklärer fürsorgegeschichtlicher Grundlagen, hielt die Schulung des historischen Bewusstseins im Bildungskanon angehender Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für unerlässlich. Seitdem wächst die Zahl entsprechender Forschungsarbeiten auch in der Sozialen Arbeit. Abgesehen von einer Reihe historischer Arbeiten zu speziellen Teilgebieten Sozialer Arbeit liegen mehrere ältere und neuere Gesamtübersichten zur Sozialen Arbeit vor.¹ An Gesamtübersichten lässt sich die kritische Anforderung richten, dass sie geeignet sein müssen, die Geschichte Sozialer Arbeit – insbesondere Teilaspekte wie Methodengeschichte, Professionalisierung, Organisationsbildung usw. – zu rekonstruieren, statt zu illustrieren; so zumindest der Einwand von C. Wolfgang Müller in seinem zweibändigen Werk zur Methodengeschichte.² Was das historische Interesse an Illustrationen und ihrem vielleicht dürftigen Nutzen für historisches Verstehen angeht, stellte bereits *Pierre Bourdieu* (1930–2002) fest: „Geschichte ... lebt nicht vom antiquarischen Interesse, sondern vom Bestreben, zu verstehen, warum und wie man versteht“³. Um es also nicht mit reiner Illustration bewenden zu lassen, folgt die vorliegende Geschichte Sozialer Arbeit einem bestimmten gesellschaftstheoretischen Verstehenskonzept. Soziale Arbeit wird in diesem Buch anhand des Formenwandels von persönlicher Hilfe zur gesellschaftlichen Hilfe nachgezeichnet. Die Sinnkonstitution Sozialer Arbeit wird in dem in allen Gesellschaften und innerhalb ihrer Entwicklungen zu beobachtenden Bestrebungen gesehen, Formen des Bedarfsausgleiches zu schaffen. Unter Bedarfsausgleich wird die Hilfe verstanden, die in Gesellschaften als angemessene Menschen Sorge angesichts der durch ständige Ausdifferenzierung von Gesellschaften hervorgerufenen „humanen Folgeprobleme“⁴ für erwartbar gehalten wird. Diese Art der wissenschaftlichen Beobachtung von Geschichte ist sozialevolutiv motiviert. Sie geht auf den Soziologen und Gesellschaftstheoretiker *Niklas Luhmann* (1927–1998) zurück.

1 Vgl. z.B. Baron/Lanwehr 1983, Eler 2012, Hammerschmidt/Weber/Seidenstücker 2017, Hering/Münchmeier 2014, Kuhlmann 2013, Rathmayr 2014, Schilling/Klus 2018, Wendt 2016.

2 Vgl. Müller 1999, S. 19.

3 Bourdieu 1996, S. 272.

4 Hillebrandt 1999, S. 276.

Eine derartige Geschichtsschreibung kann nicht problemlos in eine Epochen- geschichte gezwungen werden. Von Luhmann ist bekannt, dass er eine Abneigung gegen Epochenbildungen hatte. Stattdessen bevorzugte er das Konzept der sozialen Evolution.⁵ Er untersuchte gesellschaftliche Entwicklung in der Zeit-, der Sach- und der Sozialdimension. In der Zeitdimension kommt er zu einer Dreiteilung von *archaischen*, *hochkultivierten* und *modernen* Gesellschaften. In der Sachdimension legt er ihre jeweiligen Strukturprinzipien offen und kommt dabei zu einer Differenzierung der Gesellschaftsstrukturen als *segmentär*, *stratifaktorisch* und *funktional* differenzierte Gesellschaft. In der Sozialdimension schließlich untersucht er – was unsere hier behandelte Thematik angeht – den Wandel des Helfens. Helfen wird als eine über Kommunikation hergestellte Form menschlichen Bedarfsausgleiches verstanden. Dieses Buch orientiert sich an der Luhmann'schen Gesellschaftstheorie. Es ist nach den drei genannten sozialevolutionen aufgeteilt (Zeitdimension) und betrachtet die darin beschreibbaren Gesellschaftsdifferenzierungen (Sachdimension) sowie ihre jeweils eigenen Ausformungen von Hilfe als soziale Systeme (Sozialdimension).

Geschichtlicher Wandel wird durch diese dreigeteilte Systematik einerseits gesellschaftstheoretisch rekonstruierbar, andererseits in seinem Facettenreichtum stark vergrößert, zumal auf die klassische Epochenaufteilung verzichtet wird. Das Problem der Periodisierung von Geschichte ist in den Geschichtswissenschaften ein altbekanntes Thema. Es kann an dieser Stelle nicht angemessen behandelt werden.⁶ Obwohl Epochenaufteilungen immer etwas künstlich wirken und die Epochen- grenzen nie ganz präzise und einheitlich gezogen werden können, findet man auch in diesem Buch solche Aufteilungen. Dadurch wird eine Orientierung an den in der Geschichtsschreibung üblichen Epochenaufteilungen ermöglicht. Allerdings werden diese in die drei bereits benannten Differenzierungen von Gesellschaft eingebaut. Bei der Behandlung der archaischen Gesellschaftsform (Kap. I.) ist allerdings keine chronologische Aufteilung möglich. Europäische Epochen- zählungen beginnen in der Regel mit dem Übergang archaischer Gesellschaften in die hochkultivierte Gesellschaftsform. Ab dieser Stufe (Kap. II.) werden die gängigen Epochen- einteilungen verwendet. In der hochkultivierten Gesellschaft beginnt die Epochen- zählung mit dem Mittelalter. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass erst mit Beginn des Mittelalters hochkultivierte Gesellschaftsformen entstanden sind. Die ersten Hochkulturen sind bereits aus den Jahren 4.000 v. Chr. bekannt (Sumerer). Eine historische Rekonstruktion Sozialer Arbeit, die den Übergang wechselseitiger, archaischer Hilfeformen zu kulturell hergestellten Hilfeformen in den Blick nimmt, lässt sich bei den hochkultivierten Gesellschaftsformen in unserer europäischen Geschichte jedoch erst mit dem frühen Mittelalter vornehmen.

⁵ Vgl. Luhmann 1998, S. 556.

⁶ Vgl. Kosellek 1984 und 2010. Vgl. auch Vogler 1998, S. 203–213.

Nach Luhmann ist die Bewältigung zunehmender gesellschaftlicher Komplexität das, was gesellschaftliche Entwicklung generell kennzeichnet. Soziale Ordnungsbildungen vollziehen sich in der Herausbildung von Strukturen und Prozessen durch Versuche der Reduktion gesellschaftlicher Komplexität. Um Komplexitätszunahme und -bewältigung im Rahmen eines Geschichtsbuches annähernd überschauen zu können, müssen die Sachverhalte in den Blick genommen werden, die genau diese Komplexitätssteigerung einerseits und Komplexitätsreduktionen andererseits ausmachen. Das sind zum ersten die allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lebensverhältnisse der jeweiligen Zeit (Allgemeine gesellschaftliche Charakteristik). Zum zweiten sind dies die leitenden Vorstellungen, das jeweils prägende Weltbild dieser Zeit (Philosophie/Weltbild) und natürlich ihre geistigen Vordenker (Protagonisten). Oftmals hiermit verbunden sind auch die sozialen ‚Erfinder‘ der jeweiligen Zeit. Mit Blick auf die Zielgruppen Sozialer Arbeit wird schließlich der Wandel in den Einstellungen zur Kindheit und Jugend sowie das damit verbundene Erziehungs- und Bildungsverständnis und seine organisatorische, programmatische Umsetzung in den jeweiligen Epochen zu eben jenem Sachverhalt gesellschaftlicher Komplexität gehören und aufzuzeigen sein. Die Organisation des Handelns nimmt historisch ihren Anfang in den hochkultivierten Gesellschaften.

Mit derselben Fragesystematik müssen schließlich die Einstellungen zur Armut und der Umgang mit ihr in den Blick genommen werden. Dabei ist klar, dass ‚Armut‘ – in gleicher Weise wie Kindheit und Jugend – kein historisch konstanter Begriff ist. Der Armutsbegriff ist abhängig von der jeweiligen Beimessung seiner Bedeutung durch Kommunikation in Gesellschaft. Gleichwohl wurde Armut immer wahrgenommen als ein Umgang mit Mangel und Hilfebedürftigkeit. Dieser Umgang drückt sich in Form unterschiedlicher Organisationsweisen und Handlungsprogramme von Hilfekommunikation aus. Zum einen sind das konzeptionelle, methodische und theoretische Vorstellungen darüber, wie man sozial schwierige Sachverhalte lösen könnte. In unserer heutigen Fachsprache sind damit Theorien, Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken und Instrumente der Sozialen Arbeit gemeint. Neben den theoretisch-methodischen Fundamenten der Vorstellungen über geeignete Hilfeformen in der jeweiligen Zeit waren und sind zum anderen die rechtlichen Programme (Armengesetze, Strafgesetze, Sozialgesetze, Jugendgesetze) angesprochen.

Da es sich um ein Lehrbuch handelt, sind didaktische Elemente eingebaut. Diese bestehen aus:

- a) Bildern, Grafiken, Tabellen,
- b) Kurzzusammenfassungen am Ende der jeweiligen Kapitel,
- c) Kurzzusammenfassungen am Ende der jeweiligen Epochenbearbeitung,
- d) Kurzzusammenfassungen am Ende der jeweiligen sozialevolutionen Entwicklungsstufen,
- e) den sozialevolutionen Entwicklungsstufen zugeordnete Reflexionsthemen und Fragestellungen.

Die Elemente a)–d) dienen der Wissenssicherung. Das Element e) dient dem verstehenden und reflexiven Zugang. Dort werden aus den historischen Antworten auf soziale Probleme heraus Fragen als Reflexionsvorschläge für aktuelle Themen Sozialer Arbeit gestellt (z.B.: Subsidiaritätsprinzip, Sozialstaat, Ökonomisierung, Aktivierungsstrategien in der Wohlfahrtspflege, Empowerment u.v.m.). Hierbei werden nur die historischen Sachverhalte genannt und die Fragen, die sich hieraus für heutige Themen reflektieren lassen können. Der reflexiven Absicht entsprechend werden hierzu keine Antworten gegeben; stattdessen jedoch Stichworte entlang derer sich Studierende alleine oder besser noch in kleinen Lerngruppen, in ihren Reflexionsbemühungen orientieren können.